

Predigt zum Palmsonntag

Damals gehalten und immer noch aktuell
(von Barbara Lehner)

Evangelium: Mt 21,1-11

Die ganze Stadt geriet in Aufregung und fragte: Wer ist das?



© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich /
Tanja Stephani

Wer ist das? Fragen die Leute, als Jesus in Jerusalem einzieht.

Stellen wir uns die Situation vor: Es ist das Jahr 30, Jerusalem ist von den Römern besetzt, Menschen werden inhaftiert, gefoltert und getötet, wenn sie sich nicht fügen ins System. Die Leute stöhnen unter der Fremdherrschaft und sehnen sich nach Befreiung. Einige haben sich verbündet mit den Besatzern und profitieren vom Sonderstatus.

Und da ist Jesus: knapp über 30, seit drei Jahren unterwegs im Land, heilend und predigend, erfüllt von der Botschaft des Reiches Gottes, die Kranke aufrichtet, Verstossene in die Mitte stellt und Menschen zum Aufbruch bewegt.

Jetzt zieht er gegen Jerusalem hin, und weiss, er kommt ins Zentrum der Macht und in die Heilige Stadt, als Prophet Gottes. Und er weiss, die Menschen haben Erwartungen, einige hoffen, dass er die Massen zum Umsturz bewegt, zur Revolution.

So greift er zu einem Zeichen, das ihn und seine Botschaft unterstreichen soll. Vielleicht verstehen sie ihn dann... Er lässt eine Eselin holen und ihr Fohlen. Auf ihrem Rücken will er in Jerusalem einziehen.

Wer ist das? Wer ist Jesus?

Die begeisterte Menschenmenge sagt: Das ist unser Held, der uns von der Herrschaft der Römer befreien wird. Der von Gott gesandte Prophet, der zum Umsturz bewegt, oder gar der König, der ein neues Reich errichtet, mit Frieden und Wohlstand für alle.

Die Palmzweige sagen: Das ist der Sieger, der Held, der Unabhängigkeit bringt.

Die Römer sagen: das ist ein gefährlicher Volksaufwiegler, ein Revoluzer, ein Prophet wie viele andere in dieser Zeit. Den müssen wir unschädlich machen.

Die Hohepriester des Tempels sagen: Ja, er predigt auch gegen uns und unsere Macht. Je eher er schweigt, desto besser. Den liefern wir ans Messer.

Die Jünger sagen: Es ist unser Meister, der Messias, der das Reich Gottes auf Erden verkündet und aufbauen wird. Er stellt die Welt auf den Kopf. Und wir sind Teil dieses Projekts und werden an seinem Einfluss und seiner Macht teilhaben. –

Aber sie verstehen ihn und seine Botschaft nicht: Die Eselin ist ein Zeichen, wie Jesus seinen Auftrag und damit sich selbst versteht: die Eselin ist ein Zitat der Schrift: Im Buch Sacharia wird davon berichtet. Der Friedensfürst, der in Jerusalem einzieht, kommt nicht auf dem hohen Ross, sondern auf einer Eselin. Demütig und besitzlos kommt er... Er kündigt eine neue Zeit an, - auf dies ist auch noch heute aktuell: er kündigt eine Zeit an, in

der Gold und Geld ihren Wert verlieren. In der Gefangene befreit, Kampfwagen verrottet und Kriegsmaterial zerstört wird.

Wer Jesus besser verstehen will, geht in Berührung, hautnah, wie die Frau, die ihn in Betanien gesalbt hat. Das Salböl auf seiner Haut sagt: Er ist ein geliebter Mensch... Gezeichnet und geehrt durch die unbekannte Frau, die vor ein paar Tagen kam und kostbares Öl auf sein Haupt goss. Sie hat gespürt, wie bedrückt er ist und sie ahnt, dass er dem Leiden und dem Tod entgegengieht. Darum ging sie auf ihn zu am Fest, durchbrach die guten Regeln des Benehmens und hat ihn gesalbt. Als Zeichen der Achtung und der Liebe, vor diesem Menschen, der Schweres trägt und treu seinen Weg geht. --- Und es sagt: ich werde als Salböl ihn wieder suchen, wenn alles vorbei und verloren scheint. Ich werde zusammen mit den Frauen zum Grab gehen und sehen, dass der Stein vom Grab weggerollt ist.

Und die Eselin, die ihn mit ihrem eigenen Körper getragen hat, sagt: das ist ein Mensch, der Ruhe ausstrahlt und trotzdem schwitzt und friert. Ein Mensch, der tief in etwas Grösserem verwurzelt ist und trotzdem sehr ausgesetzt und verletzlich. Ein Mensch, der mutig voranschreitet und in seinem Inneren zittert, weil er ahnt, dass er bis aufs Blut geprüft wird in seinem Sein, in seiner Liebe. Ein Mensch, der die Menschen voller Liebe anschaut und weiss, wie brüchig Beziehungen sind.

Das abgelegte Oberkleid sagt, Jesus berührt und will verwandeln: Das Oberkleid war das Kleid, das, was man anzog, wenn man unter die Leute ging. Es schmückte für den Ausgang, gab Status und Rolle an, die jemand in der Gesellschaft spielte. Wenn die Leute nun das Obergewand ablegten, und es Jesus als Zeichen der Ehrerbietung auf den Weg legten, standen sie im „homedress“ vor ihm. Sie setzten sich ihm aus, standen als berührbare Menschen vor ihm...

Wer wir sind... das zeigt sich in den Situationen, in die wir hineingestellt sind. Und wie wir uns darin verhalten. Ob wir uns abschotten, abwenden... oder in Berührung gehen, konkret, mit Leib und Seele. –

Wer sind wir?

Heute, jetzt, in dieser verwirrten und verwirrenden Welt.

Und in den alltäglichen Begegnungen – ganz konkret und virtuell.

Wer sind wir?